

Dieser Betrieb wird bestreikt!

Ganztägiger Warnstreik bei Schaeffler
in Homburg – ein Erfahrungsbericht

Bernd Forsch, Antje Mütterig

Unser Weg zum 24-Stunden-Streik
IG Metall-Vertrauensleute Schaeffler, Homburg, berichten.

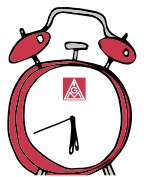
Sechs Uhr früh – der rote IG Metall-Wecker klingelt. Er läutet den Beginn des ganztägigen Warnstreiks bei Schaeffler in Homburg ein.

Alle Tore sind zu, nur eine drei Meter breite Gasse vor dem Haupteingang bleibt offen. Vor jedem Tor: Die Streikposten der IG Metall. Mit dicker Jacke, roter Streikweste und viel guter Laune trotzen sie dem nasskalten Winterwetter. »Ich will unsere Forderungen durchbringen«, sagt Chantal, mit 19 eine der Jüngsten hier vorm Tor. »Es muss einer für den anderen da sein, deswegen sind wir ja eine Gemeinschaft. Und deswegen bin ich hier!«

Die Stimmung ist fantastisch am 1. Februar 2018 vor dem Tor. Das Streikkonzept, das wir, die aktiven Vertrauensleute der IG Metall bei Schaeffler, zusammen mit der IG Metall Homburg entwickelt haben, geht voll auf. Am Streiktag erscheint fast niemand vorm Werkstor! Die komplette Produktion am Standort Homburg steht still! Die Büros sind leergefegt! Der 24-Stunden-Streik steht! Ein echtes Gänsehautgefühl für alle, die dabei sind!

Diesen Streik haben wir bei Schaeffler lange vorbereitet. Wir wussten, dass diese Tarifaueinandersetzung nicht einfach werden würde. Denn die IG Metall hat diesmal viel gefordert: Sechs Prozent und mehr Selbstbestimmung bei der Arbeitszeit, das wollten wir durchsetzen.

Wir waren von Anfang an dabei. Wir haben geschaut: Wo im Betrieb hat die IG Metall viele Mitglieder, in welchen Bereichen müssen wir noch mehr Mitglieder werben, damit wir durchsetzungsfähig sind? Auf



einem Wochenendseminar haben wir uns intensiv mit den Ergebnissen der Beschäftigtenbefragung und den Tarifforderungen der IG Metall auseinandergesetzt. Wir haben eigene Plakate für die Tarifauseinandersetzung gemalt und genau vorbereitet, wie wir die roten Wecker, die die IG Metall für jedes Mitglied zur Verfügung gestellt hat, im Betrieb verteilen wollten.

Diese Wecker-Aktion im Dezember und Januar war aus heutiger Sicht total wichtig dafür, dass wir in der Tarifrunde und beim ganztägigen Warnstreik so erfolgreich waren. Bei dieser Aktion haben wir nicht nur die Wecker verteilt, wir hatten uns auch vorgenommen, jedes einzelne IG Metall-Mitglied in unserem Betrieb persönlich auf unsere Forderungen und die Tariffbewegung anzusprechen. An einem Standort mit vier Werken, 2.600 Beschäftigten und einem gewerkschaftlichen Organisationsgrad von 75 Prozent war das eine große Herausforderung. Wir haben die Wecker verteilt, mit den Beschäftigten diskutiert, unermüdlich die Forderungen der IG Metall erklärt und über mögliche Streikszenarien informiert. So haben wir die Kolleginnen und Kollegen für den Tarifikampf »heiß gemacht« und damit den »Kaltstart« im Januar nach dem Betriebsurlaub ermöglicht.

Am Ende all dieser Vorbereitungen waren wir uns sicher: Die gewerkschaftlichen Vertrauensleute bei Schaeffler stehen – unser Team funktioniert. Wir waren hochmotiviert und fühlten uns gut gewappnet für das, was noch auf uns zukam. Mit einer gut informierten und kampfbereiten Mannschaft im Rücken konnten wir schon im Januar bei drei mehrstündigen Warnstreiks die Werke komplett leer machen, die Produktion stand still. Selbstverständlich waren wir auch mit 500 Teilnehmenden und zehn Bussen bei der verhandlungsbegleitenden Kundgebung von über 7.000 Metallerinnen und Metallern in Saarbrücken dabei.

Im Gegensatz zu anderen Tarifauseinandersetzungen haben wir die Warnstreiks diesmal gegenüber der Arbeitgeberseite offiziell angekündigt. Das hat – aus für uns unerklärlichen Gründen – zu großem Chaos bei Vorgesetzten und Geschäftsleitung geführt. Es gab unzählige Falschinformationen, Spekulationen, Diskussionen und dadurch Fehlsteuerungen der Fertigung und Personalplanung. Die Zuspitzung und hohe Beteiligung der Beschäftigten bei den Warnstreiks und Aktionen führte



schließlich dazu, dass es bei den Kolleginnen und Kollegen in Homburg ab Mitte Januar nur noch ein Thema gab: Kommt es zu 24-Stunden-Warnstreiks? Und wenn ja – dann wollen wir unbedingt dabei sein!

Unvergessen bleibt in diesem Zusammenhang der 27. Januar 2018. An diesem Tag trafen wir uns mit der IG Metall Homburg-Saarpfalz zu einem Wochenendseminar. Zeitgleich liefen die Tarifverhandlungen in Baden-Württemberg. Gegen elf Uhr sickerte schließlich die Nachricht durch, dass die Tarifverhandlungen in Baden-Württemberg gescheitert waren. Der Vorstand der IG Metall kündigte an, dass die IG Metall nun in die 24-stündigen Warnstreiks gehen würde – und Schaeffler Homburg war ausgewählter Streikbetrieb! Der Jubel war groß und wir wurden sofort aktiv!

Auf Basis der Planung der IG Metall erstellten wir einen betrieblichen Plan für den Ganztagesstreik. Wir entwickelten ein Konzept für die Durchführung und die Besetzung der einzelnen Werke, Pforten und Torhäuser. Vorbereitete Telefonlisten wurden abgearbeitet, um weitere Helferinnen und Helfer sowie Streikposten zu gewinnen. Zusammen



haben wir an diesem Wochenende auch mit viel Spaß das Mitgliedervotum vorbereitet, bei dem wir die Belegschaft gefragt haben, ob sie zum 24-Stunden-Warnstreik bereit ist: Die Kreissäge wurde vom Anhänger geladen, wir haben gesägt und geschraubt und fünf große Holztore gebaut. Diese Tore mit der Aufschrift »MITGLIEDERVOTUM der IG METALL – 24-Stunden-Streik« hatten zwei Durchgänge: einer hieß »Dafür« und einer hieß »Dagegen«.

Gleich am Montag führten wir das Mitgliedervotum durch. Wir stellten die Tore an den fünf Haupteingängen unserer vier Werke auf. Alle, die ins Werk kamen, mussten einen der beiden Durchgänge wählen und sich damit für oder gegen den ganztägigen Warnstreik bekennen. An jedem Tor stand ein Team, das die Stimmen der Mitglieder in der Früh-, Mittags- und Spätschicht erfasste. Gleichzeitig wurden die IG Metall-Mitglieder angesprochen und gefragt, ob sie bereit wären, beim 24-Stunden-Streik als Streikposten an den Toren zu helfen. Sagenhafte 97 Prozent der Mitglieder bei Schaeffler Homburg gingen durch den Durchgang »Dafür«, und viele erklärten sich bereit, als Streikposten zu helfen.

Am Streiktag, dem 1. Februar 2018, war es unser Ziel, dass möglichst wenige Beschäftigte überhaupt zur Firma kommen. Das war nicht



schwer, kursierten doch Gerüchte im Betrieb wie: »Am Streiktag ist kein Durchkommen mehr zu den Werkseingängen!«, »Die Werke werden am Streiktag großräumig von den Streikposten abgesperrt, um Eskalationen zu vermeiden ...«, »Es wird massive Rückstaus vor den Werken geben ...!«, »Die Parkplätze werden gesperrt!«, »Menschenketten blockieren die Werkseingänge ...« und noch vieles mehr.

Um mögliche Auseinandersetzungen zu vermeiden, haben IG Metall und Arbeitgeberseite eine Notdienstvereinbarung für den Streiktag abgeschlossen. Dabei wurde auch festgelegt, dass zu jedem Werk ein drei Meter breiter Zugang freigehalten wird. Im Gegenzug erklärte das Unternehmen, sämtliche anderen Torhäuser und Pforten geschlossen zu halten. Wir haben dafür gesorgt, dass in den wenigen Notdienstbereichen fast ausschließlich Mitglieder der IG Metall mit klar abgegrenzten Notdienstarbeiten zum Einsatz kamen. So konnten wir sicherstellen, dass der Notdienst nicht für Streikbrucharbeiten genutzt wurde.

Zum allerersten Mal haben wir den Warnstreikaufruf nicht am Streiktag zu Arbeitsbeginn, sondern bereits am Vortag bei Schichtende verteilt. Jedem Beschäftigten bei Schaeffler Homburg haben wir gesagt: »Geh morgen gar nicht erst zur Arbeit, halte Dich von den Toren fern und geh direkt ins Streiklokal!« Und das Streikkonzept ging voll auf: Am Streiktag erschien fast niemand am Werkstor! Schaeffler stand still! Die Belegschaft stand geschlossen hinter den Forderungen der IG Metall!

Vielleicht hatte auch der Arbeitgeber seinen Teil zu dieser Geschlossenheit beigetragen: Er hatte möglichen Streikbrecherinnen und Streikbrechern angekündigt, dass die Geschäfts- bzw. Werkleitleitungen sie persönlich vom Parkplatz durch die Streikposten zum Arbeitsplatz begleiten würde. Das hat wohl auf die meisten Beschäftigten eher abschreckend als verlockend gewirkt. So hat die Arbeitgeberseite diesbezüglich dann auch schnell kapituliert, da bei Streikbeginn fast niemand auftauchte, der arbeiten wollte.

Die Streikposten, die in Schichten von jeweils vier Stunden an den Werkstoren und Eingängen eingeteilt waren, hatten also zum Glück wenig zu tun. Viele weitere gewerkschaftliche Vertrauensleute waren im Streikbüro, in der Eventhalle Homburg, um die Streikenden zu registrie-



ren, oder kümmerten sich um die Versorgung der Streikposten an den Werkstoren. Dort standen Wohnmobile als Streikbüros mit Toiletten und als Aufwärmöglichkeit bereit und große IG Metall-Pavillons zum Unterstellen, die vom Team der Geschäftsstelle organisiert wurden. Die Geschäftsstelle der IG Metall Homburg-Saarpfalz hat uns von der Planung bis zur Umsetzung jederzeit mit Rat und Tat unterstützt und während der drei Streiktage eine Wahnsinnsleistung an den Tag gelegt.

Die Stimmung im Streiklokal war ebenso wie vor den Toren großartig. Viele kamen einfach so vorbei, und wir erhielten so viele Kuchenspenden, dass das Kuchenbuffet besser aussah als bei jeder Kommunion. Menschen aus der Bevölkerung hielten spontan an und stellten sich am Werkstor zu unseren Streikposten. Wir bekamen viel Zuspruch und viele sagten: »Wir finden es richtig gut, was ihr hier macht und wofür ihr kämpft«.

Die Stimmung bei uns Metallerinnen und Metallern, bei den Vertrauensleuten und bei unseren Mitgliedern und Helferinnen und Helfern während des Tagesstreiks war pure Euphorie! Dass wir so etwas zusammen hinbekommen haben! Das war eine echte Leistung! Wir Aktive sind immer noch stolz darauf, zusammen so etwas »Historisches« erreicht zu haben, mit unserem Streik prägender Teil der Tarifauseinandersetzung gewesen zu sein. Dieses Gefühl spüren wir heute noch. Der 24-Stunden-Streik hat unseren Zusammenhalt massiv gestärkt. Wir bekommen immer noch Gänsehaut, wenn wir über unsere gemeinsamen Aktionen und den tollen Erfolg reden. Es hat uns total viel Spaß gemacht, unsere Gewerkschaft so greifbar zu erleben!

Das erstrittene Tarifergebnis wurde von Anfang an bei Schaeffler sehr positiv diskutiert. Bei der aktuellen Beratung über die Möglichkeiten, die unsere neuen Tarifverträge den IG Metall-Mitgliedern bieten, fallen oft Kommentare wie: »Damit hat die IG Metall den Nerv der Zeit getroffen«, und: »Da haben wir ja was richtig Gutes für die Menschen erkämpft!«

Gemeinsam sind wir stark – und gemeinsam können wir als IG Metall richtig gute Ergebnisse durchsetzen – das haben wir in dieser Tarifauseinandersetzung ganz deutlich gesehen.



